

Zur Ausgabe der 71. "Heimatkunde"

Autor(en): **Geiger-Hodel, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **71 (2014)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Ausgabe der 71. «Heimatkunde»

Geschätzte Leserinnen und Leser

Mit Begeisterung wurden Ende September der Abschluss der Gassensanierung und die neue Gestaltung des Städtli Willisau gefeiert. Aus Spargründen war vom Kanton nur eine Grabung vor der Kirche und nicht im ganzen Städtchen bewilligt worden, ein Entscheid, der für verantwortungsbewusste und vernünftige Leute nach wie vor unverständlich bleibt. Dazu schreibt Fabian Küng von der Kantonsarchäologie: «Die Lebensspuren von mindestens 30 bis 40 Generationen werden ohne Dokumentation abgetragen. Zurück bleibt geschichtsloses Terrain.» (Siehe Seite 181) Man könnte sagen, dass so die Heimat mit Füßen getreten wird. Was mit Begeisterung und Einsatz möglich ist zeigen die Artikel «Peter Meinen: Pilzfreund», «40 Jahre NAVO Dagmersellen», «Andreas Achermann: Entwurf einer «Gegenwelt», «Die Geschichte des OpenQuers Zell», «Applaus, Applaus», «100 Jahre Elektra Ufhusen», «Von der Schnapsidee zum Klassiker». Weitere Artikel zeigen auf, wie sich die Landwirtschaft, die Sprache, die Glasproduktion verändert haben. Auch der Beginn des Ersten Weltkriegs und Napoleons Russlandfeldzug sind aus Wiggertaler Sicht Thema der 71. «Heimatkunde Wiggertal». Der Artikel «Der Bildkosmos des Zofinger Chorgestühls» wirft einen kritischen Blick auf den Umgang mit Minderheiten und Sündenböcken, und immer wieder ein Thema ist die Heimat.

Die Mitglieder der Redaktion der «Heimatkunde Wiggertal» versuchen Jahr für

Jahr lesenswerte Themen zu definieren und über diese zu berichten. Dabei sollen die Aktualität, der Rück- wie auch der Ausblick Platz finden. Welche Themen gehören zur schnelllebigen Welt und somit in den «Willisauer Boten»; welche gehören in unsere «Heimatkunde Wiggertal», wo sie eher «alt» werden, greifbar bleiben und somit weiterleben; welche Themen sind es wert, kritisch betrachtet, veröffentlicht und mitunter auch bewertet zu werden? Fragen, die mal *gleitig*, mal gar nicht beantwortet werden. Diese Auseinandersetzung mit Geschehnissen ist für die Redaktionsmitglieder ein Ansporn, sich einzusetzen, Zeit zu geben, damit Sie, geschätzte Leserinnen und Leser, anregende, lesenswerte Artikel zur Auswahl erhalten.

Deshalb geht ein grosser Dank an meine Kolleginnen und Kollegen der Redaktion. Dank ihnen ist die Arbeit für unsere «Heimatkunde Wiggertal» eine Freude. Ein weiterer grosser Dank geht an den Präsidenten der Heimatvereinigung Wiggertal, denn er ermöglicht es der Redaktion, der «Heimatkunde» ein klares Profil zu geben. Die einzige Auflage des Vorstandes der Heimatvereinigung betrifft den Umfang. 240 lautet die magische Zahl, so viele Seiten darf unser Jahrbuch umfassen, sonst «explodieren» die Portokosten.

Ich wünsche Ihnen viel Lesefreude und freue mich auf das eine oder andere Echo.

Martin Geiger-Hodel